

Wenn Jung und Alt an einem Strang ziehen

Der Kitt der Gesellschaft ist das Ehrenamt. Das wird einmal mehr bei einem Forum in Kronach betont, das alle Generationen an einen Tisch bringt.

Von Maria Löffler

Kronach – Unter dem Motto „Generationen begegnen sich“, sind Menschen allen Alters dem Aufruf der Bayerischen Staatsregierung gefolgt und nahmen am ersten Ehrenamtsforum in Kronach teil. Nicht nur die Bayerische Ehrenamtsbeauftragte, Landtagsabgeordnete Gudrun Brendel-Fischer, freute sich, dass auch so viele Jugendliche den Weg zu dieser Veranstaltung gefunden hatten.

„Es ist wieder in, ehrenamtlich tätig zu sein“, stellte sie fest, bedauerte

aber gleichzeitig, dass das Langzeitengagement momentan eher rückläufig sei. „Aber in der Rushhour des Lebens hat man eben wenig Zeit.“ Allerdings gäbe es nichts Vergleichbares, dass die Gesellschaft so gut zusammenhalte wie eben das Ehrenamt. Außerdem äußerte sie den Wunsch, dass die Generationen mehr zusammenwirken sollten. Mit 66 Jahren fange schließlich das Leben erst an, da sei man „Bestager“ und könne noch etwas für andere tun. Gerade die Kronacher Seniorengemeinschaft sei dafür ein Paradebeispiel. Die politischen Rahmenbedingungen dafür seien weitestgehend geschaffen, meinte Landrat Klaus Löffler. „Wenn



wir zukunftsfähig bleiben wollen, müssen wir vor allem junge Menschen dazu animieren, sich einzubringen, damit wir gemeinsam an unserer Zukunft arbeiten können.“

„ Mit 66 Jahren fängt schließlich das Leben erst an, da ist man Bestager und kann noch etwas für andere tun. “

**Gudrun Brendel-Fischer,
bayerische Ehrenamtsbeauftragte**

Die Vorsitzende der Kronacher Seniorengemeinschaft, Bianca Fischer-Kilian, meldete derzeit stolze 927 Mitglieder. „Wir wollen jetzt unsere Gemeinschaft vor allem an Schulen vorstellen, damit sich junge Leute ein Bild von unserer Arbeit machen können.“ Und die sei vielfältig:

„Vom Gartenzaun streichen über Blumen gießen, Rasen mähen und Fenster putzen ist alles dabei.“ Das Beste an dieser Art der Zusammenarbeit sei, dass die Schüler nicht umsonst arbeiten. Sie tun es entweder für Geld oder für ein Zeitkonto, auf das man später als Hilfesuchender zurückgreifen könne. Kilian: „Eine Stunde Arbeit kostet acht Euro, davon bekommt der Helfende sechs Euro und die restlichen zwei Euro decken die Unkosten des Vereins.“ Einen großen Wunsch hatte sie allerdings noch im Gepäck: „Wir bräuchten endlich eine Begegnungsstätte, um Hilfesuchende und Helfende ohne großen Aufwand zusammenzuführen.“

Veronika Polok von der Caritas in Neustadt an der Aisch erzählte vom „Erfolgsmodell Freiwilliges soziales Schuljahr“ (FSSJ), das sich gleich durch drei Gewinnsituationen aus-

zeichne: „Das Zertifikat macht sich nicht nur gut in der Bewerbungsmappe, sondern hilft auch häufig, den Zuschlag für die Stelle zu erhalten. Es ist zum Zweiten eine interessante Perspektive für Vereine und drittens ist es ein Gewinn für Kommunen und Landkreise. „Das freiwillige soziale Schuljahr wäre für das leuchtende Kronach ein Gewinn, denn Ehrenamt ist schließlich Ehrensache“ meinte sie abschließend.

Eine kurze Podiumsdiskussion zeigte im Anschluss, wie und wo Generationen sich für das Ehrenamt einsetzen. An Stehtischen bestand dann die Möglichkeit, sich über Themen wie die Engagement-Börse, das Lesepaten-Projekt oder die Digitalisierung für alle Generationen zu informieren. Hier wurden auch gleich Fragen beantwortet und Schülerinnen und Schüler kamen mit Senioren ins Gespräch.